

Erasmus⁺ Praktikumsschiene – Erfahrungsbericht

- Schulpraktikum und Leben in Stockholm -

- Wer?** Nicole Wiecki (nicole.wiecki@fau.de); LAG Chemie/Geo
- Wann?** März – Juni 2016
- Was?** Assistenzlehrerin an einem “Gymnasium” in Stockholm (11. bis 13. Klasse)
- Wieso?** Auslandserfahrung: Schulsystem/Unterrichten, Schwedische Kultur und Sprache lernen
- Wie?** Im September 2015 eigenständig nach Praktikumsstelle gesucht (Uni-Seite, google-Recherche); Finanzierung mit Erasmus⁺ Praktikumsschiene beantragt
- Geld?** Erasmus⁺ Praktikum Förderung, eigenes Ersparnes, Hilfe durch Eltern
- Wohnung?** Bei Praktikumsstelle angefragt; Wohngruppen auf facebook; Internetportale wie: blocket.se / airbnb.com / housinganywhere.com
Universitäre Unterkunft kam nicht in Frage, da ich nicht an der Uni eingetragen war -> unabhängiges Praktikum
- Fazit** schwer Anschluss zu finden vorort, teuer, wunderschöne Stadt, wertvolle und lehrreiche Erfahrung hinsichtlich Praktikum/Leben/Sprache

Vorbereitung

Ich wollte schon immer mal nach Skandinavien. Da Auslandsaufenthalte immer wichtiger im Lebenslauf werden und das Schulsystem in Skandinavien bekanntlich sehr gut sein soll, dachte ich mir, dass der Weg über Erasmus⁺ eine gute Möglichkeit wäre all die Aspekte zu kombinieren. Auf der Uni-Homepage habe ich mich über das Erasmus⁺-Praktikumsprogramm informiert und mich eigenständig auf die Suche nach einem Praktikumsplatz gemacht, über die Uni-Homepage weiter zu anderen Seiten durch google-Recherche. Dabei hatte ich tatsächlich viel Glück, denn innerhalb von zwei Wochen hatte ich eine Stelle am Kunskapsgymnaset in Stockholm sicher. Die Formulare und gesamte Organisation versuchte ich so schnell wie möglich über die Bühne zu bringen, um mich auf Wohnungssuche und den schwedisch Sprachkurs an der Uni zu konzentrieren. Da man nicht als Student einer Universität des Zielortes eingetragen wird, hat man auch keinen Anspruch auf studentische Unterkünfte. Man ist ein unabhängiger Praktikant im Ausland, der Einiges zu planen und zu organisieren hat. Die Schule konnte mir eine Unterkunft bei einem ehemaligen Lehrer anbieten, jedoch entschied ich mich für einen anderen Wohnplatz, den ich über

housinganywhere.com gefunden habe. Ein holländisches Start-Up, das die Wohnungssuche für kurzfristige Auslandsaufenthalte erleichtern soll. Daraufhin beantragte ich eine Kreditkarte an meiner Bank in Deutschland, da es in Schweden sehr gängig ist alles mit Kreditkarte zu bezahlen und ich nicht vor hatte ein Bankkonto dort zu eröffnen (was tatsächlich nicht geht ohne eine schwedische ID-Nummer und Personalausweis). Daher erschien mir die Lösung mit der Kreditkarte am einfachsten. Ein Visum ist für Schweden mit europäischem Ausweis natürlich nicht nötig, also buchte ich vorerst meinen Hinflug und hoffte auf das Beste für die folgenden drei Monate.

Finanzen

Skandinavien ist teuer und das stimmt. Schweden ist dabei das Land, in dem man den Preisunterschied noch am ehesten verkraften kann. Jedoch hatte ich mir Stockholm als Ziel genommen und das hat meinen Geldbeutel doch ganz schön beansprucht. Mit 4000 SEK Miete (1 € = 9,20 SEK also ca. 450 €) bin ich ganz günstig weggekommen. Preise bis 6000 SEK sind bei Zwischen/Untermieten ("andra hand") aber keine Seltenheit. Die U-Bahn (bzw. tunnelbana auf Schwedisch) ist das komfortabelste Fortbewegungsmittel in Stockholm. 560 SEK (also 60 € etwa mit Studentenrabatt) muss man für einen Monat all-you-can-drive einplanen. Wer eine schwedische Handynummer haben möchte, kommt mit 90 bis 180 SEK pro Monat gut aus (zu empfehlen sind die Angebote von comviq.se). Kaffee trinken oder mal ein Feierabendbierchen gehen in Stockholm leider auch ganz schön ins Geld. Im Schnitt zahlt man für einen Kaffee und ein Stück Kuchen etwa 50 bis 70 SEK. Bier kriegt man in Schweden meistens im 300 ml Glas für 35 bis zu 85 SEK – je nach Bar. Mittagessen kann man in Stockholm relativ günstig in Imbissen oder Foodtrucks, Abendessen kommt dafür etwas teurer. Wer lieber einkauft und kocht ist auf der günstigeren Seite. Hemköp und Coop sind die etwas teureren Läden. Mehr fürs Geld kriegt man bei ICA (je nach Lage) und dem dt. Lidl, der sich hier auch etabliert hat. Mit etwa 1500 SEK pro Monat müsste man dann rechnen für das täglich Brot zum satt werden. Ich selber durfte an der Schule umsonst Mittagessen, was mir viel Zeit und Geld erspart hat glücklicherweise. Wie oben schon erwähnt wird in Stockholm/Schweden vom Coffee to go, Kugel Eis bis hin zu Klamotten und Bier an der Bar immer die Kreditkarte gezückt. Mit der Bank vorher auf jedenfall klären, ob für die Transaktion Extrakosten berechnet werden. Bei mir wurde einfach nur am Tages-Währungskurs abgerechnet nach jeder Bezahlung. Alternativ kann man einen größeren Betrag an Bargeld an den Automaten abheben und auch auf die bodenständige deutsche Art das Meiste bar bezahlen.

Das Praktikum

Das Praktikum an der Schule war wirklich eine tolle Erfahrung und ich bin dankbar, dass ich dort drei Monate verbringen durfte. Mit meinem eigenen Schreibtisch im Lehrerzimmer und allen Unterlagen und Materialien ausgestattet habe ich mich wirklich wie ein Teil des Lehrerkollegiums gefühlt. Die Kunstschulen verfolgen dabei ein eigenes System, das sich vor allem auf Selbstständigkeit und persönliche Betreuung der Schüler konzentriert. Dieses Konzept kommt dem Prinzip des Offenen Unterrichts sehr nahe, das man an deutschen Schulen nicht so oft findet. Daher war es sehr spannend zu sehen, wie das an der Schule in Stockholm umgesetzt wird und herauszufinden, welche Vor- und Nachteile so ein System mit sich bringt. Als Assistenzlehrerin habe ich kleinere Schülergruppen in Mathe betreuen und auch den Chemieunterricht mitgestalten dürfen. In Geografie hat mir die Lehrerin die Leitung einer Projektarbeit mit den Schülern anvertraut und auch im Deutschunterricht war ich ein gern gesehener Gast. Die Schüler haben sich gefreut mit einer Muttersprachlerin das Sprechen zu üben und bei den Grammatikübungen konnte ich nebenbei auch mein Schwedisch etwas voranbringen. Ich erhielt meinen eigenen Stundenplan, sodass meine "Arbeitszeiten" relativ flexibel waren. Grundsätzlich war ich jeden Tag von etwa 9 bis 15 Uhr an der Schule. Es war schön den Schulalltag so miterleben zu dürfen und beim Mittagessen und in den

Pausen Gespräche mit den Schülern zu führen über kulturelle Vorurteile, Hobbies und Pläne für die Zukunft. Gängigste Sprache war Englisch, da die Schule ein internationales Profil verfolgt und auch viele Lehrer aus dem Ausland Teil des Lehrerkollegiums sind. Der kulturelle Austausch hier war wirklich toll! Eine der besten schwedischen Schultraditionen, die ich miterleben durfte, war "Studenten". An diesem Tag feiern die Abiturienten ihren Abschluss und tragen traditionell eine Seemannsmütze. Die ganze Schule wird in blau und gelb geschmückt und die Schüler werden feierlich und mit viel Gesang verabschiedet.

Leben in Stockholm

"Und, wie ist es in Stockholm zu leben?!" – haben mich meine Freunde oft gefragt. "Es ist wunderschön hier, aber einsam." – war meine persönliche und ehrliche Antwort. Die Stadt vereint Wasser, Natur und Stadt auf so eine spezielle und einzigartige Art und Weise, wie ich sie noch in keiner Stadt gesehen habe. Die alten Häuser haben sehr viel Charme, viele Parks laden zum Picknicken ein und die Brücken sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den einzelnen Inseln, auf denen die Stadt gebaut ist. Quer durch die Stadt zu spazieren war meine Lieblingsbeschäftigung, da es so viele Wege und Promenaden zu gehen und schöne Plätze zu entdecken gibt – sowohl in Mitten der Stadt, als auch an den Ufern des Mälaren. Der Frühling in Stockholm kam etwa einen Monat später an, als in der fränkischen Heimat. Aber dafür ließ er die Stadt noch schöner wirken, als sie ohnehin schon war trotz des grauen und windigen Wetters von Februar bis Mitte April. Bis dahin hatte ich auch das Gefühl meinen Platz in Stockholm nicht wirklich gefunden zu haben. Mir fehlten die vielen und engen Freunde aus der Heimat. Als Nicht-Mitglied an der Uni in Sthlm und einzige Praktikantin an der Schule fiel es mir schwer Anschluss zu finden in einer Gruppe von Leuten, mit denen man gemeinsam etwas erleben könnte. Noch dazu steckte ich in Schweden fest – einem Land, das ja eigtl für seine zurückhaltenden und nicht allzu offenen Einwohner gegenüber Fremden bekannt ist. Ich habe viel Energie und Zeit investiert, um Gruppen und Leute via facebook zu finden, und am Ende war ich tatsächlich erfolgreich. Endlich gab es nach zwei Monaten Menschen und Freunde da draußen, die sich bei mir meldeten, um etwas zu unternehmen nach der Schule. Natürlich hatte ich auch viel Kontakt mit den Lehrern und Schülern an meiner Schule hier, aber zu einem Auslandsaufenthalt gehört eben noch etwas mehr. Stockholm steckt voller Möglichkeiten und selbst nach drei Monaten habe ich immer noch das Gefühl nicht alles gesehen oder gemacht zu haben. Sightseeing in der Innenstadt, Besuch von Museen, ständig auf der Suche nach schönen Cafés, picknicken im Park, wandern in den umliegenden Nationalparks, Bootstour durch die Schären oder vlt. noch weiter bis nach Helsinki...die Liste könnte man ewig vortsetzen! Für mich gibt es auf jedenfall noch viele Gründe bald wieder hierher zu kommen!

Fazit

Der Aufenthalt in Stockholm hat meinen Geldbeutel etwas benasprucht, das Wetter war nicht immer fantastisch und es hat lange gedauert, bis ich wirklich Freunde gefunden habe, mit denen ich jederzeit etwas unternehmen konnte. Die vielen schönen Spaziergänge durch die Stadt, die wertvollen Erfahrungen, die ich in der Schule gesammelt habe und meine vielen negativen und positiven Erinnerungen kann mir aber keiner nehmen. In den letzten drei Monaten habe ich mich vielen Herausforderungen stellen müssen, an denen ich gewachsen bin. Ich habe viel über mich selber, aber auch viel über unterschiedliche Personen und Charaktere gelernt. Ich bin froh, dass ich den skandinavischen und schwedischen Vorurteilen und Mythen auf den Grund gehen (und viele haben sich tatsächlich bewahrheitet!) und die Lebensweise hier entdecken konnte. Wer etwas Neues und Unerwartetes erleben möchte, ist in Skandinavien gut aufgehoben. Man sollte aber sicher gehen, dass man mit Studenten und anderen Praktikanten in der Stadt, die man wählt in Kontakt kommt.